

Behörde die Ausführung des Hufbeschlaggewerbs von der Ablegung einer entsprechenden Prüfung abhängig gemacht. Zu diesem Zwecke werden alljährlich im Anschluß an unentgeltliche Lehrkurse in staatlichen Hufbeschlagsschulen Prüfungen abgehalten, zu welchen auch solche Schmiede zugelassen werden, welche nicht Schüler der Kurse waren. Ein Lehrkursus dauert 3 Monate. Der Unterricht wird von einem Tierarzt und einem Beschlagschmied erteilt und besteht in lehrhafter und praktischer Unterweisung. Die Zahl der Hufbeschlagsschulen im Reichslande beträgt 3. Die eine befindet sich in Strassburg für das Unterelsaß, die andere in Mülhausen für das Oberelsaß, die dritte endlich in Metz für Lothringen.

Willst du tüchtig im Geschäfte
nützen deines Pferdes Kräfte,
halte sehr auf das Beschläge,
gib dem Huf die beste Pflege!
Wohl kaum kann man sagen,
wie so wichtig das Beschlagen!

223. Die wichtigsten Nugholzarten.

Die Zahl der Bäume, die dem Schreiner und Zimmermann, dem Wagner und Küfer, dem Drechsler und Kübler die Rohstoffe für ihre mannigfachen Erzeugnisse liefern, ist sehr groß. Unter den Laubbäumen liefern Eiche, Rot- und Weißbuche, Ahorn, Ulme, Esche, Afazie, Nuß-, Apfel-, Birn- und Kirschbaum harte oder mittelharte, Pappel, Linde und Birke weiche Hölzer. Das Eichenholz ist zähe, dauerhaft, schwer und hat große Poren. Der gelblichweiße Splint, d. i. der am Stamme unter der Rinde befindliche scharf abgegrenzte Ring, der aus unreifem Holz besteht, ist seines Saftreichtums wegen dem Wurmfraße ausgesetzt und deshalb weniger zur Verarbeitung geeignet. Das darunter liegende Reif- und Kernholz ist gelb bis hellbraun. Das Eichenholz verträgt den Wechsel von Nässe und Trockenheit vorzüglich; im Wasser verhärtet es sich. Seine Verwendung ist unendlich mannigfaltig. Das Holz der Rotbuche ist rötlich und läßt sich recht gut bearbeiten. Leider besitzt es eine unangenehme Eigenschaft. Es kann nämlich, wie noch manche andre Holzart, den Wechsel zwischen Feuchtigkeit und Trockenheit nicht gut ertragen. Kommt es nun aus dem Trockenen in die feuchte Luft oder in die Nässe, so nimmt es wieder Wasser auf und dehnt sich aus; man sagt: es quillt. Ins Trockene zurückgebracht, beginnt das Spiel von neuem. Dieses beständige Schwinden, Quellen, Drehen, Reißen und Werfen heißt man das Arbeiten des Holzes. Weiche Hölzer arbeiten weniger als harte, weshalb man seine Möbel nicht massiv, sondern aus sog. Blindholz macht und dieses fourniert, d. h. mit dünnen Holzplatten belegt. Das Buchenholz findet aus dem angegebenen Grunde nur eine beschränkte Verwendung. Man fertigt daraus Dinge, bei